



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

563 (3.12.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218843)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatliche Belegpreisliste liegt bei der Redaktion u. wird durch den Postboten zugestellt. Fernabende Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatliche Belegpreisliste liegt bei der Redaktion u. wird durch den Postboten zugestellt.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einzelne Zeile 10 Pfennig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen werden besondere Preise vereinbart. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen.

Beilagen: Bilder der Woche, Sport u. Spiel, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung, Aus der Welt der Technik, Unterhaltungs-Beilage, Wandern u. Reisen

Um die Räumung der Kölner Zone

Der eindeutige deutsche Standpunkt

Berlin, 3. Dez. (Von unv. Berl. Büro). An ununterbrochener Arbeit nimmt man die Räumung der Kölner Zone an. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen.

Ein retardierendes Moment liegt ja nun schon in den Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen.

Der deutsche Standpunkt ergibt sich im übrigen ohne weiteres aus dem Versailler Vertrag. Nach dem Artikel 43 konnte ein Versuch der Verlängerung nur dann gerechtfertigt werden, wenn Deutschland seinen Vertragsverpflichtungen nicht nachkommen würde. Die Reparationsfrage ist aber durch die Londoner Vereinbarung mit der Räumung der Zone im Januar 1925 erledigt.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Um eine französisch-deutsche Wirtschafts-Entente

Paris, 3. Dez. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Nach der gestrigen Vollziehung der französischen und deutschen Sachverständigen über schwerindustrielle Frage ist neuerdings ein Blick in den Verhandlungen eingetreten, der darauf zurückzuführen ist, daß sowohl die Franzosen als auch die Deutschen ihren Ansprüchen und ihren Aufträgen über den Stand der Dinge Mitteilung machen müssen. Fünf Tage lang ist gearbeitet worden. Die Verhandlungen dauern mehr als sechs Stunden. Das Programm ist bis zur Gänze bekannt. Es handelt sich um die Verteilung des Eisens und der Kohle zwischen den beiden Ländern als um eine „wirtschaftliche Entente“.

Am 1. Dez. hat der als eines der Organe des Comité des Forges zu bezeichnen, wird der französische Standpunkt bekanntgemacht. In der französischen Presse ist die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgt. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen.

Die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgt. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen.

Die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgt. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen. Die Räumung wird, schon weil einmal geschlossene Verträge nicht wieder zu öffnen sind, durch die Räumung der Zone im Januar 1925 erfolgen.

Presse hier und da immer wieder auf — kann im Ernst in keiner Weise mehr aufrecht erhalten werden, nachdem sie durch das Gutachten der englischen Kronjuristen restlos widerlegt worden ist.

Pressestimmen

Die „Kölnische Zeitung“ nimmt zu den Pressemeldungen Stellung, nach denen die Kölner Zone erst im Frühjahr geräumt werden soll und jedenfalls deswegen eine Verzögerung der Räumung eintreten würde, weil angeblich die Arbeiten der Militärkontrollkommission nicht bis zum Januar abgeschlossen sein könnten. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt dazu: Die vorgehende Tendenz dieser Darstellung bestreitet den Verdacht, den man bei der Wieder-aufnahme der Kontrollarbeiten haben mußte und der hier auch ausgesprochen wurde, daß nämlich ein Vorwand gesucht werden soll, um die Untersuchungsarbeiten über den 10. Januar hinauszuverschieben und das, was man auf der Londoner Konferenz in Aussicht gestellt hat, zu umgehen. Solche Darstellungen, wie die des „Temps“ aus Brüssel, machen nichts weniger als lokalen Eindruck. Soll die mühsam angebahnte europäische Entspannung durch das Mittel der Militärkontrollkommission wieder auf einen Schlag vernichtet werden? Wie denkt der französische Ministerpräsident darüber? Es ist ja auch wiederholt gesagt worden, daß über die Räumungsfrage vor den deutschen Wahlen nichts beschlossen werden soll. Man wünscht den Sieg der deutschen Parteien und fürchtet, daß die wahre Absicht über die Kölner Zone dieser Wunsch zunichte mache.

Das Pariser „Journal“ meint heute im Hinblick auf die Frage der Räumung Kölns, daß schon aus technischen Gründen eine Verzögerung der Räumung kaum zu umgehen sei. Die Militärkontrolle sei noch nicht vollendet und die Feststellung des Berichtes u. des Austausch der Ansichten der Ententeregierung hierzu nicht gut bis zum 10. Januar möglich.

Eine solche Behandlung führt nach der „S. Z.“, die im Hinblick auf die Wieder-aufnahme der Pariser Verhandlung die Frage erörtert, notwendig zu dem Schluss, daß nicht das tatsächliche Ergebnis gesucht wird, sondern politische Kompromisse angestrebt werden, zu deren Zweck der Bericht dann nachträglich frisiert werden müsse. Wenn bei dem Bedenken, daß die Räumung eine Vollziehung der Ruhrtruppen herbeiführen würde, den Engländern dieser französische Standpunkt suggeriert werde, so glaubt das Blatt zu wissen, daß Deutschland im Gegenteil prinzipiell durchaus auf dem deutschen Standpunkt steht. Eine Verlegung von Vertragsfristen hinsichtlich des Termins werde jede deutsche Regierung in untragbare Schwierigkeiten bringen.

dem Abschluss des deutsch-englischen Handelsvertrags wird hier die endgültige Verständigung zwischen den Vertretern der deutschen und französischen Schwerindustrie erleichtert.

Schließlich sei bemerkt, daß eine französische Forderung dahingehend, die anderen europäischen Staaten, die teils Produzenten, teils Nichtproduzenten schwerindustrieller Erzeugnisse sind, nach dem Zustandekommen des deutsch-französischen Paktes an einer intereuropäischen Stahl- und Kohlenkonferenz teilnehmen zu lassen. Diese französische Anregung wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Monats ihre Aktualität erhalten.

Der Unterschied!

Die Demokratie ging als Regierungspartei ins Schlepptau der Sozialdemokratie, die Deutsche Volkspartei wirkte als Regierungspartei führend im bürgerlichen Sinne.

Die Demokratie stammerte sich an die Sozialdemokraten, auch als diese in der praktischen Politik versagten.

Die Deutsche Volkspartei ist zu einer Regierungsbereitstellung durch die Deutschnationalen bereit, nachdem diese sich praktisch auf den Boden der bisherigen Außenpolitik gestellt haben.

Eine feste Regierung tut not. Mit Minderheitskabinetten ist in solcher Zeit keine Politik zu machen. Deshalb folgt der geraden Linie nationaler Realpolitik, vertreten durch die Deutsche Volkspartei (Liste 5 Dr. Curtius)

Eine prinzipielle Reichsgerichts-Entscheidung in der Aufwertungsfrage

Nach einer Meldung aus Leipzig hat der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts in einer grundsätzlichen Entscheidung ausgesprochen, daß im § 69 der 3. Steuerverordnung ausgebrochene Selbstermächtigung der Reichsregierung nicht der Verfassung entspricht und daher nichtig ist. Damit verneint das Reichsgericht der Regierung das Recht, Aufwertungsfragen, soweit sie die Unfallversicherung betreffen, in die 3. Steuerverordnung einzubringen. Bei einem Streit über die Höhe der Aufwertung der Ansprüche des Unfallversicherungsträgers ist nur der ordentliche Rechtsweg zulässig.

Mexiko, 3. Dez. Bei der Amtseinführung des Generals Coates als Landespräsident fiel eine Rakete in einem mit Explosivstoff geladenen Militärwagen und verursachte eine Explosion. 2 Kinder wurden getötet, 20 Soldaten verletzt.

Polnische Dreistigkeit

Von Ugel Schmidt

Je schärfer die innenpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich in Polen auswirken, um so unangenehmer wird die Haltung der polnischen Presse in außenpolitischen Dingen. Wie gewöhnlich richten sich die Angriffe wieder gegen Deutschland. Das neueste auf diesem Gebiete ist der dreifache Aufruf eines Komitees für den Tod der „unerlösten Gebiete“, das sich in der Woiwodschaft Polen befindet. Der Proklamator entnimmt wir folgenden Satz:

„Zwei Millionen Polen sind durch den rückstößelnden und dauernden Terror der chauvinistischen deutschen Kompositionen der Enternationalisierung preisgegeben und der konsequent antipolnischen deutschen Politik der antipolnischen Kreise ausgeliefert.“

Das unerhörteste an dieser Proklamation ist, daß der neu ernannte Minister des Innern, Retajko, sie mit unterzeichnet hat. Die deutsche Regierung hat sofort durch ihren Gesandten in Warschau gegen diese polnische Dreistigkeit Protest einlegen lassen. Die deutsche Öffentlichkeit sollte aber nicht verärgert, auch überkreuzt Polen gründlich die Wahrheit zu sagen. Als der Abgeordnete Brejlich in Genf auf die Unhaltbarkeit des polnischen Territoriums aufmerksam machte und eine friedliche Lösung dieser verfehlten Konstruktion vorschlug, kam die gesamte polnische Presse in Genf auf und erklärte den Verfall der Vertrauensverhältnisse. Seit demselben Spruch von „unerlösten Brüdern“, die deutscherechts brutalisiert werden. Es ist wohl anzunehmen, daß in Deutschland die zwei Millionen unerlösten Brüder leben sollen. Bei den letzten Reichstagswahlen sind insgesamt 125 000 Stimmen für polnische Kandidaten abgegeben worden, was doch auf weitestgehend keine polnische Wählerarbeiten schließen läßt. Oder sollten von den Polen die Wähler noch immer zu den „unerlösten Brüdern“ gerechnet werden, obwohl sie mit über 98 Prozent bei der Abstimmung für Deutschland sich ausgesprochen haben.

Auch die sonstigen außenpolitischen Verhältnisse sind nicht weniger als geklärt. Je länger Herr Retajko am Ruder ist, um so mehr fühlt Polen, daß das jetzige Frankreich nicht wie zu Poincarés Zeit eine feste offene Hand für polnische Gebiete zur Aufrechterhaltung seines großen Heeres zeigen wird. Dagegen macht das russische Gespenst Polen große Sorgen, zumal die Ungarischen Gebiete ein gutes Saatfeld für bolschewistische Agitationen abgibt. Unter solchen Umständen wird die Werbung in Polen freudig begrüßt, daß die Kleine Entente nach der bevorstehenden Anerkennung Schicksal-Rußlands keinen Grund mehr findet, Polen den Eintritt in die Kleine Entente zu verweigern.

Nicht weniger verworren wie die außenpolitischen Verhältnisse sind die inneren. Trotzdem niemand recht zuzurufen mit dem Ministerpräsidenten Grabozi's eigener Faust ist, ist seine Position unerschütterlich, weil alle Parlamentarier wissen, daß bei seinem Sturz sich niemand finden würde, die Nachfolgepflicht anzuregen. Jetzt hat sich der Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus, dem bisherigen Führer der radikalen Arbeiterpartei Wolski, einen politischen Vizepräsidenten hinzugesetzt, der die innenpolitischen, insbesondere die völlig verfahrenen Winderheitenfragen, zu entscheiden soll. Die Aufgabe Wolskis ist freilich eine überaus schwierige. Das polnische Parlament verfügt nämlich über eine Rechte und Linke von fast gleicher Stärke. Das Jünglein an der Spitze bilden die 80 Vertreter der Winderheiten (Deutsche, Ukrainer, Juden und Weißrussen). Die Schwierigkeit besteht darin, eine „rein polnische Majorität“ zu beschaffen. Seitdem nämlich Präsident Kamonowicz zu dessen Majorität auch die Winderheiten gehörten, von einem polnischen chauvinistischen Kandidaten ernannt wurde, ist der Ruf nach einer rein polnischen Majorität zu einem innenpolitischen Schlagwort geworden, das zurückzuführen keine Regierung den Ruf fand. Der Oppose dieses Wortes ist die Arbeiterpartei der Polinnen unter Witas völlig ergeben. Sie ließ noch recht über, wodurch sie sich selbst zur Bedeutungslosigkeit verurteilt hat. Während Witas bis dahin als Ministerpräsident die gesamte Linke zu führen pflegte, ist er jetzt das fünfte Rad am Wagen der auf der Rechten vorherrschenden Partei der Nationaldemokraten unter Tomowski geworden. Seit dieser Kräfteverteilung ist überhaupt keine feste Majorität mehr zu beschaffen gewesen. Die bisherigen Kabinette lebten tag der Hand in den Mund, ohne jemals des morgigen Tages sicher zu sein.

Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß der Ruf nach Neuwahlen hin und wieder im Wäldchen erklingt. Ich will hier ganz davon absehen, daß laut Verfassung die Neuwahlen nicht vom Staatspräsidenten vorgenommen werden, sondern nur das Parlament dieses Beschluß selbst und zwar mit qualifizierter Mehrheit fassen kann, was natürlich an sich nicht einfach sein dürfte. Dazu kommt noch, daß im Grunde genommen die polnischen Parteien Neuwahlen fürchten müssen, weil das nächste Mal die Zahl der Winderheitenvertreter stark ansteigen dürfte. Mit Recht hat nämlich der polnische Abgeordnete Jomorski kürzlich darauf hingewiesen, daß sich bei den letzten Wahlen die dreieinhalb Millionen Ukrainer in Opposition an der Wahl noch nicht beteiligt hatten. Die Zahl der Winderheitenvertreter dürfte daher das nächste Mal gegen 130 betragen, wodurch die Herstellung einer rein polnischen Majorität fast zur Unmöglichkeit wird. Von den Vertretern von Neuwahlen wird daher eine Verfassungsänderung befürwortet, die natürlich auf nichts anderes hinauslaufen würde, als eine Entrohung der Winderheiten. Der Abgeordnete Dubonowicz hat sogar die Befreiung ausgesprochen, daß ohne Bedeutung des Wahrechtes Neuwahlen den polnischen Staat in den Abgrund stürzen würden.

Unter solchen Umständen hat Deutschland wahrlich allen Grund, sich energisch die polnische Dreistigkeit zu verbieten; jedoch die deutsche Regierung allein wird niemals genügende Erfolge erzielen, wenn sie nicht von der öffentlichen Meinung getragen wird.

Die irische Grenzfrage

Die Grenzfestlegung zwischen dem Freistaat Irland und dem Gebiet von Ulster bereitet der dafür eingesetzten Kommission große Schwierigkeiten, da der irische Freistaat weitgehende Ansprüche geltend macht. Nach der „Daily Mail“ würde die Regierung Irlands, wenn den Ansprüchen nicht Rechnung getragen werden sollte, zurücktreten und die Rakete aufgeben, eine neue Regierung zu bilden. Eine solche antienglisch orientierte Regierung würde die mit England abgeschlossenen Verträge freilich kündigen.

Wünschst Du des Volkes Wohl herbei, so wähle Deutsche Volkspartei!

Die schamloseste Verleumdung des Wahlkampfes

Offener Brief an Dr. Koch

Wir haben bereits im heutigen Mittagsblatt die unerhörte Beleidigung Stresemanns an den Bräutigam gestellt, die der demokratische Parteiführer Dr. Koch sich erlaubt hat. Nunmehr richtet die „Kaisers Correspondenz“ folgenden offenen Brief an Koch:

Sie haben nach den Berichten der demokratischen Presse Berlin auf der Kundgebung der Demokratischen Partei im Großen Schauspielhaus am 30. November erklärt: „Wenn Stresemann zur Zeit Rathenaus wenigstens neutral gewesen wäre, so wäre es nicht zur Ermordung Rathenaus, zur Bejahung der Ruhe und zur Restauration gekommen.“ Für diese Bestimmung haben Sie die „Justizmänner“ der Versammlung nach den Berichten Ihrer Presse erhalten. Es ist nicht das erste Mal, daß Sie Verleumdungen machen, die in den Zuhörern die Vorstellung erwecken sollen, daß Stresemann an der Ermordung Rathenaus mitschuldig sei. Der Landesverband Dr. Thüringen der Deutschen Volkspartei hat Sie bereits öffentlich aufgefordert, Ihre ungewöhnliche Beschuldigung zu beweisen. Sie sind dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Statt dessen haben Sie etwas anderes getan. Hundertfach haben Sie und andere Redner Ihrer Partei erklärt, die Demokratische Partei sei die treueste Stütze Stresemanns und seiner Politik bis zum August d. J. gewesen. Wie, Herr Minister? Sie sind Ihre Partei waren die treueste Stütze des Mörders Ihres Freundes Rathenaus? „Erkläre mir, Graf Derlauer, diesen Widerspruch der Natur.“ Wollten Sie vielleicht die Menschheit auf das Niveau von Gefährungslosigkeit aufmerksamen machen, das darin liegen müßte, daß die Demokratische Partei die treueste Stütze der Mörder Ihrer Freunde ist? Oder wollten Sie die schamloseste Verleumdung des Wahlkampfes aufbringen? Wah- Sie, Herr Minister Koch!

Wir glauben, daß Stresemann gegen Ihre Anwürfe so gestellt ist, daß wir ihn überhaupt nicht verteidigen brauchen.

Ein anderes, Herr Minister! Ihre Redner und Flugblätter nennen die Deutsche Volkspartei eine Partei der „Reaktion“, der „Verfallensfeinde“, „Brotwucherer“, „Lohnbrüder“, „Frauenfeinde“, „Kulturfeinde“ usw. usw., weil die Deutsche Volkspartei im August dieses Jahres die Erweiterung der Regierung nach rechts durch Einbeziehung der Deutschnationalen verlangt hat. Die demokratischen Minister Geßler und Hamann haben dem zugestimmt. In der demokratischen Reichswehrminister Geßler war einer derjenigen, die die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung gebilligt haben. Geßler hat diesen seinen Standpunkt auch nach erfolgter Auflösung des Reichstages weiter vertreten. Wie urteilen Sie nun über Ihre beiden Minister, die das gebilligt vertreten, ja gebilligt haben, was die Deutsche Volkspartei ebenfalls für richtig hielt?

Qualvollerweise müßten Sie die Minister Geßler und Hamann als „Verfallensfeinde“, „Kulturfeinde“, „Brotwucherer“, „Lohnbrüder“ usw. aus der Demokratischen Partei ausschließen. Verzeihen Sie auf den Ausschluß nur deshalb, weil schon so viele freiwillig die demokratische Fahne verlassen haben? Wir nennen nur: Reichsminister a. D. Schiffer, Vertreter Dr. Gerland-Seno, Reichsausschreiber Dr. Boehme vom Präsidium des Deutschen Bauernbundes, Reichsausschreiber, Reichsausschreiber, Reichsausschreiber des Reichsausschreibers des Deutschen Großhandels, Reichsausschreiber, Reichsausschreiber des Reichsausschreibers des Reichsausschreibers usw. Die demokratischen Ortsvereine nicht zu vergessen, die sich schließen zur Deutschen Volkspartei überzogen sind. Reallist, Sie, Herr Minister, haben den Mut gehabt, zu behaupten, daß Ihre Minister Hamann und Geßler die Haltung der Deutschen Volkspartei gebilligt haben. Warum aber haben Sie nicht trotz der wiederholt an Sie erlassenen Aufforderungen auch den Namen als für diese Ihre Behauptung erbracht? Warum nicht, Herr Minister? Weil Sie es nicht können!

Warum soll eigentlich die Schuld der Deutschen Volkspartei bestehen, Herr Minister Koch? Darin, daß Sie die Annahme des Dames-Gulachens durch den Reichstag ermöglichte? Die Annahme des Dames-Gulachens war eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk. Zu erreichen war sie nur mit Hilfe deutschnationaler Stimmen. Die Annahme mußte auch im Hause erfolgen, da die Reichstag oder seiner vorläufigen Auflösung im August nicht mehr zusammenzutreten würde. Die Deutsche Volkspartei hat also im August getan, was die Stunde forderte. Sie hat durch Verhandlungen mit den Deutschnationalen die Annahme des Gulachens erreicht und hat dadurch den Reichstagsbeschluss in den Stand gesetzt, den Schuldschein unter die Londoner Verhandlungen zu legen. Von das im Gesamtinteresse des deutschen Volkes oder nicht? Wenn Ihre Partei, Herr Minister, und die Sozialdemokratie mit aller Kraft demselben Ziel aufstrebten, wie Sie lauen, wie können die Deutsche Volkspartei beurteilen, weil Sie es war, die den einzigen Fall in Deutschland, ferner um die Partei? Gena es Ihnen darum, daß es schon im August zur Auflösung des Reichstages kam, möchte auch die Falsch ein Zusammenbruch der Außenpolitik sein, als deren „treueste Stütze“ Sie sich überall empfehlen?

Württembergisches Landestheater

Aufführung: Gustav III., Schauspiel von August Strindberg

Das württembergische Schauspiel: Gustav III. soll in Schweden sehr viel gespielt werden. Obwohl diese Tatsache seit vielen Jahren bekannt ist und die viel schwächere Königin Christine längst über alle großen Bühnen Deutschlands gegangen ist, ist es dem Stuttgarter Spielleiter Dr. Hoffmann-Darisch vorbehalten geblieben, das Stück in diesen Tagen zum erstenmal in Deutschland auf die Bühne zu bringen. Zwar ist Gustav III. ein Drama, in dem eine endgültige Lösung nicht gefunden oder doch nur angedeutet ist. Denn Anskarström, der Gegner des Königs, gibt seinen Schutz auf diesem nicht ab, da bei dem das Stück abschließenden Akt immer im entscheidenden Augenblick das Tagesgeschehen der Königin ihn daran hindert. Der Inhalt des Stückes bildet ein dramatischer Vorgang aus der schwedischen Geschichte. Der Enkel Friedrich Wilhelms I. von Preußen war im jugendlichen Alter auf den Thron gelangt und hatte, auf den Vätern- und Wägenstand sich stützend, den Adel seiner Rechte beraubt. Es gelang ihm in durchaus unbilliger Weise, lediglich auf Grund der geistigen und diplomatischen Überlegenheit des Königs in dieses Reich zu werden. Als nach einigen Jahrzehnten, in einem Feldzug gegen Rußland, das Kriegsglück ihm nicht günstig war, suchte der Adel, die Umstände nützend, seine Rechte wieder zurückzugewinnen. Gustav III. wollte diesen Kräftebereich, als seine Stellung wieder fester geworden war, für immer vorbeugen; je nach Möglichkeit und Notwendigkeit hatte er wahrscheinlich die Absicht, absolutistisch oder ganz demokratisch zu regieren. Ob es zur Verwirklichung der Pläne des Königs kommen konnte, wurde er von einem Anhänger der Adelspartei auf einem Maskenball in Stockholm 1792 erschossen.

Die der tatsächliche historische Vorgang, auf dem sich das dramatische Geschehen bei Strindberg aufbaut. Wie sind in dem Stück in die Art des ausgehenden 18. Jahrhunderts, wo mehr mit solchen Dingen gespielt und über sie nicht allzuwichtigen Dingen hinweggeschritten wird. Der Witz und die Satire bleibt hier immer der Gegner. Doch steht in diesem Stück Gustav viel mehr als ein Komödiantennatur, es ist viel ansprechender Menschlichkeit und Heldentum in ihm. Gustav III. behandelt seine Gegner mit Mitleid, weil er weiß, daß er über Pläne zu durchschauen und sie durchzuführen vermag. Selbst seinen erbitterten und als im seinem Stützpunkt stehenden Gegner verliert er nicht die Achtung, weil das geistige Ringen das die Menschlichkeit bringt. Am Genus zu gewöhnen vermag, als auf dem Maskenball, mit dem der tödliche Schlag fallen sollte, die verschiedenen Verhältnisse über die Ermordung der Königin in Paris sprechen und von revolutionären

Herr Minister! Wir sind überzeugt, daß die Ehe, die die Demokratische Partei mit der Sozialdemokratischen Partei eingegangen ist und in dem gemeinsamen Kampf der demokratischen-sozialistischen Ehegatten gegen das Bürgertum zum Ausdruck kommt, bald nur noch ein Doppelbrotmehl der gegenseitigen Liebe sein wird. Auf diese Ehe, Herr Minister Koch, dürfte das englische Sprichwort passen, daß gut gehängt immer noch besser ist als schlecht verheiratet. Die Art und Weise, wie unsere große, Bergangehenheit von Ihrer Partei beschimpft wird, kann nur dazu führen, daß der Gegensatz zwischen Schwarz-weiß-rot und Schwarz-rot-gold verschärft und verwirrt wird. Wir aber wollen eine Brücke bauen, die vom alten Deutschland zum neuen hinüberführt und hoffen, daß das Deutsche Volk diese Brücke betreten wird.

Von Ihnen aber, Herr Minister, erwarten wir umgehend eine präzise Antwort auf unsere Fragen. Sollten Sie weiter schweigen, so überlassen wir das Urteil über das Schweigen eines sonst so berechnenden Mundes dem Urteil der Wähler am 7. Dezember 1924.

Herr Bernhardt, der ohreißig, und Herr Koch, der verleumdend und der will ändern vorkommen, die „einfachsten Anforderungen des Anstandes“ zu entsprechen!

Eine treffende Kritik

Der Hamburgische Korrespondent schreibt zu der Verleumdung Kochs:

Hätte der Reichstagsführer der Kundgebung der Deutschen demokratischen Partei im Berliner Großen Schauspielhaus beigezogen, so müßten ihn die dort gehaltenen Reden zu heftigstem Widerspruch herausgefordert haben, wenn anders er noch der Kanzler der Mitte mit dem vielfach bewährten Ausdrucksvermögen ist. Die Angriffe, die der Führer der Deutschen demokratischen Partei, Koch gegen Dr. Stresemann gerichtet hat, sind das Unerhörteste, was jemals an demagogischer Wahlmache überhöhter Art geleistet worden ist. Die Rede Kochs zeigte, daß die Intelligenz, die die Demokratische Partei an sich gezogen hat, nur das Ausschlaggebende ist, daß die Partei aber die Sprache der Gasse führt, weil sie auf die Gasse und die Masse wirken will. Dr. Stresemann für die Ermordung Rathenaus verantwortlich zu machen, das ist ein Vorwurf, an dessen Berechtigung nicht einmal Herr Koch, wenn er gegen sich selbst erhört ist, glauben kann. Ein Vorwurf, der ein Maß von Unsernimmlichkeit und eine Richtung der persönlichen Ehre des Gegners vertritt, das weit über das Selbst im Wahlkampf übliche hinausgeht und nur seinen Urheber entehrt. Und diese Ehrenkränkungen, diese Verleumdungen werden von dem Führer einer Partei ausgesprochen, die bisher in der Regierung mit demselben Dr. Stresemann zusammengearbeitet, und die noch heute den fruchtbarsten Versuch macht, sich als Partei der Mitte zu profilieren.

Stresemanns Antwort an Koch

Dr. Stresemann wendete sich in einer Wahlversammlung in Berlin gegen die Ausführungen Kochs im Berliner Großen Schauspielhaus, der u. a. behauptet hatte, Dr. Stresemann sei zu einer Zeit in die Regierung gekommen, als die Hauptfragen erledigt gewesen seien und alles schon gut geordnet habe. Dr. Stresemann betonte, daß es im August vorigen Jahres im Gegenteil sehr schlecht ausgesehen und erst die kommenden Jellen eine Besserung brachten. Er wies ferner die von Dr. Koch gemachte Bemerkung, daß Rathenaus nicht ermordet worden wäre, wenn die Deutsche Volkspartei nicht in Opposition zur äußeren Politik der Regierung gestanden hätte, zurück. Er habe damals als Führer einer Oppositionspartei im Reichstag den Antrag eingebracht, daß die nach Genua entlassene Abordnung von dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes getragen werden müsse. Zu den Vorwürfen der Demokratischen Partei gegenüber den Deutschen Volkspartei über ihre Haltung in der Frage der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung betonte Dr. Stresemann, daß die beiden Vertrauensminister der Demokratischen Partei, Reichstagsführer Dr. Geßler und Reichstagsminister Dr. Hamann, ebenfalls für die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung gestimmt hätten.

Der Rij im völkischen Lager

In der Fraktion des völkischen Blocks haben sich die Gegensätze zum Münchener Blätterwettbewerb mehr zugepunktet. Rummer verkauft, daß der Abgeordnete Böhner und zwei weitere Abgeordnete des völkischen Blocks aus der Fraktion auscheiden und sich den Deutschnationalen anschließen.

New York, 3. Dez. Der Ozeandampfer „Schialian“ ist mit blühender Besatzung nach der karamanischen Halbinsel, die das Schiff je erlitt hat, hier eingetroffen. 16 Passagiere sind verlegt.

Ideen genährte Manifeste verlesen, liest der König plötzlich, Wollf Kalkbrenner, unter ihnen. Inneres Reichentum und Kommandantentum ist bei der Reichsregierung die Richtung dieses Königs schmer zu trennen und in diesem Drama erlitt der Zuschauer die ungeheure Mitleidhaftigkeit aller von Menschen bewegten Geschickens von Rußland. Wenn es auch Strindberg nicht ganz gelungen ist, den organischen Aufbau des Stückes zur vollen, mit pulsendem Leben erfüllten Einheit zu bringen, so sind doch die einzelnen Szenen mit dramatischer Energie geladen.

Die Aufführung dieses Schauspieles kann als eine Zeit unserer Spieltheater gelungener werden und es darf als sicher angenommen werden, daß das Stück von hier seinen Weg über alle größeren deutschen Bühnen machen wird. Die Aufführung war mit großer Sorgfalt vorbereitet worden und daher außerordentlich. Den König Gustav III. gab Fritz Witten mit geistiger Überlegenheit. Einem ebenfalls tüchtigen Partner fand er in Kurt Junfer, der den innerreichen General Becklin gab. Ausdrücklich, den in seine Ideen verdrängten Königsminister, war Besolowski mit vieler Eindringlichkeit. Durch Fiklermanns Spiel wirkten sich auch die Herren Dietrich als Kalkbrenner, der Günstling des Königs, Marx als Roger Rubin und Richter als Gouverneur, abgeordneter Alton aus. Sehr herrlich waren Frau Pfeiffer als Königin und Frau Kemolt als Frau Schöderheim. Die Inszenierung lag in den Händen von Oberregisseur Dr. Hoffmann-Darisch, der für in Farbe und Form sein abgewogene Bühnenbilder Sorge getragen hatte. Oskar Wolfer.

Theater und Musik

Die Aufführung am Dresdner Staatstheater. Mit der Aufführung der Komödie „Der Galgenstrich“ hatte die Erler einen starken Erfolg. In seinem „Der Peter“ und „Gruener“ war neben dem inneren Gehalt die theatralische Gabe von starker Wirkung. In seinem „Galgenstrich“ ist er ganz von der Zeichnung seiner Gestalten erfüllt, die von seiner Ironie durchdrungen sind. Eine grandiosere Komödie, die in ihrem deutschen Wesen, in ihrem tiefen Wollen zur Lebenserleuchtung, in ihrem Drama nach Wahrheit und Berechtigung eine Perle in der vorliegenden, unendlichen seitenschönen Kunst ist. Die Komödie teilt um die sieben Bewohner eines lebensvoll überaus thüringischen Städtchens im letzten großen Jahresfest 1648. Der Herrscher und Beteiligter Herrlein hält in der Verwirrung und dem Glanz des Festes seiner Gemeinde durch die Zeit den Glanz an die städtische Weltordnung aufrecht. Ein Lied von deutschen Leid und Befreiung, das erfüllt ist von Aufrechterhaltung und Glauben. Adäquat die Liebe zur Schöpfung der vorläufigen

Deutsche Volkspartei

Wählerversammlungen
Wir wollen heute besonders darauf hinweisen, daß morgen Donnerstag, den 4. d. M., abends 8 Uhr u. o. folgende

Öffentliche Wählerversammlungen stattfinden:
Kaiserlautern „zum Flug“, Redner: Reichstagsrat Rosca und Reichstagsrat Stadtschreiber Weidert.
Neckarstadt im „Engel“ (Waldplatz), Redner: Dr. Waldert und Syndikus Janjon.
Alle Wähler sind herzlich eingeladen. Der Vorstand

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf

In Heesheim

Am gestrigen Abend in den überfüllten Räumen des „Wädel“ eine Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Stadtrat Ludwig aus Mannheim sprach über die „Arbeit des Reichstages im letzten Jahre“, besonders die großen Erfolge unserer Außenpolitik betreffend. Handelskammerdirektor Dr. Elm-Mannheim sprach über die wirtschaftliche Lage zum November 1923 der von 1924 ansehender und wie nach, wie unter führender Brillianz der Deutschen Volkspartei eine erblühende Besserung der Verhältnisse sowohl im Innern wie nach Außen errichtet wurde und wie wir alle, Arbeiter und Arbeitnehmer, darauf angewiesen sind, eine wahre Gewerkschaftspolitik zu treiben. Den Ausführungen folgte Redner die besten Beifall fanden, folgte eine lebhaft Ausdrucks. Um 11 1/2 Uhr konnte der Vorsitzende die auf verlaufene Versammlung schließen.

In Sulzbach

Am vergangenen Sonntag eine Wählerversammlung stattfand, die von Eisenbahninspektor Kleider-Weinheim geleitet wurde und hauptsächlich von Landwirten besucht war. Eisenbahnarbeiter Walter-Rammheim sprach über die politische Lage, die die Erfolge der Außenpolitik der DVB hervor und forderte die Wähler auf, am 7. Dezember keiner Splitterpartei ihre Stimme zu geben. Anschließend referierte Syndikus Dr. Moritz-Mannheim über die wirtschaftlichen Aufgaben des kommenden Reichstages, behandelte die schwachen Leistungen und unterstützte die Stellungnahme der DVB zur Aufwertungsaufgabe. Die Aussprache zeigte, daß der überaus Gebende auch die Verbandsleitung mehr und mehr Platz greift und daß man sich einer Wahlmöglichkeit keineswegs sprechen kann.

Lezte Meldungen

Kargerstein selbst der Täter?

Berlin, 3. Dez. (Von uns. Berliner Büro.) Die Untersuchung des furchtbaren Verbrechens in der Villa Kargerstein hat eine sensationelle Wendung genommen. Es ist jetzt mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Kargerstein selbst keine fremde Familie und keine Angestellten ermordet hat. Auf Grund neuer neuer eingehender Untersuchung sollte man Verdacht gegen Kargerstein selbst. Ein Chemiker hat an der Art, an dem Jagdrevier, an dem Mordort und an den verfallenen Ermordeten (Kargerstein) abdrücke festgestellt, die mit denen Kargersteins im Zusammenhang vollkommen übereinstimmen. Kargerstein hat bei dem Mord kein Geständnis abgelegt, er ist aber vollkommen überführt, noch nicht geständig. Er hat am 3. d. M. die Mordtat begangen, er hat dann weggegangen, um sein Bild nachzuweisen, hat in einem Geschäft eine Tafel Schokolade gekauft mit dem Beschriftung: „Das ist meine liebe Frau“. In einem Buchladen erlitt er, es ist wieder wieder selbst am Mordort und er behauptet, daß beide abends etwas passiert sei. Gegen 8 Uhr muß er nach Hause gekommen sein. Er hat dann als mit Benzol übergeben und die Mischung im Brand gesteckt, um die Leichen zu verbrennen und das ganze Haus zu vernichten, und so jede Spur zu vernichten. Er hat sich dann Verwundungen beigebracht, die ziemlich schwerer Natur sind nicht tödlich sind.

Kargerstein hatte Differenzen mit seiner Frau, er hat ebenfalls ziemlich bedeutende Unterschlagungen begangen, und von einem Vertreter der Firma ist ihm wiederholt und sehr ernstlich nahegelegt worden, die Differenzen auszugleichen. Kargerstein hat verächtlich behauptet, gelobt und hat große Gräueltaten begangen. Er habe erklärt: Er habe das Geld von seinem Bruder aus Argentinien erhalten, der jetzt in Düsseldorf lebt und der auch seiner Überführung wolle. Das ist ebenfalls alles ein Vorwand gewesen, um die Unterschlagungen zu bemängeln.

Frankfurt, 3. Dez. Wie die Dill-Zeitung erzählt, hat Kargerstein im Krankenhaus ein umfassendes Geständnis abgelegt, daß er der Mörder ist.

Bemerkter, das starke Heimatgefühl, die seine Volkstugend, die die Weltüberwinde des Scheinbar Unüberwindlichen ins Tapferkeit erhebt. Das überwindende Artgefühl einer Zeit heißt sich zum Symbol der Gegenwart. Schade, daß mit der lebensvollen Weltanschauung der größten Lebensmächte des Dichters der dramatische Schwung verflüchtigt. Die intuitive Gestaltungskraft läßt der letzte, mühsam reifende Ausdruck dramatischen Lebens. Große Stücke hoffen, die die breite Opposition, Direktor Paul Wieders führte die Regie, die in ihrer menschlichen und inneren Gestaltung die Schönheit und die Welt dieser deutschen Komödie aufzufrischen und als reicherer, besser, als verlorene deutsche Kraft im Glanz wieder über die Komödie hinaus und wurde Symbol. Der Dichter erlitt nach dem Spielleiter und den Darstellern ungeheures Mitleid, um für die harten Verfall zu danken.

Johannes Reichelt, tolle Plauer von Wilhelm Schindlbauer organisiert. Die Rolle dieser Spielerei am Stadttheater in Nürnberg zur Überführung. — „Karlstein“, ein beständiges Kammerstück von Alfred Hagen (Hamburg) ist von der Intendantin des Königs Stadttheaters zur Aufführung angenommen worden. Das Stück in dessen Mittelpunkt — ungenannt — die Verlon August Strindberges steht, wird von dieser Bühne anlässlich des 75. Geburtstages von August Strindberg (22. Januar 1925) herausgebracht werden. Am Stadttheater der Stadt München, findet die Überführung des Märchenstücks „Christophorus“ von Bild Wieders statt. Der Musik von Johannes Graf von Kalkbrenner in der Intendantin Dr. Hans Nieden-Gebhard am Sonntag, den 6. Dezember statt. — Szenen die von den Berliner Theaterdirektoren nach nur neundemmal Schauspieler als „Fors“ betrachtet werden, wollen nun die Berliner Dramatischen Prosa einleiten und den Theaterleitern Generalverpflichten unterbreiten. Es haben sich die Intendanten der Intendanten bereits eine Radikalkommission erbraut, die die Städtischen Bühnen in Berlin haben das neue Werk von dem Wiener Professor Karl Laibitz, eine Duet. Die Szenen von der Überführung erworben. Das Terzium stammt von dem bekannten Librettisten Leo Fall. — Die Generaldirektion des württembergischen Landestheaters Darmstadt hat das Schauspiel des russischen Komponisten Strawinski „Die Geliebte eines Soldaten“ zur Aufführung erworben. — Am nächsten Abend wird eine Vollerzählung von Claude Debussy „Die Spieltheater“, zur deutschen Überführung erworben. — Der Opernintendant Peter Dumas vom Landesopernhaus in Schwerin ist von der schlesischen Intendantin der Intendantin Krosch als Leiter für Stimmführung und Vertrauensperson ernannt worden.

terez die zur Stimmabgabe erforderliche Zeit freigegeben. Der Richter des Innen hat sich dieserhalb bereits an die Handelskammer gewandt mit dem Ersuchen, darauf hinzuwirken, daß wo möglich, den Angehörigen die zur Ausübung des Wahlrechts erforderliche Zeit freigegeben wird. Ein allgemeines Verbot der Freigabe des Sonntagsverkaufs am 7. Dezember kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil ein solches Verbot einerseits eine unaufrichtliche, in einer Zeit schlechter Wirtschaftslage doppelt beträchtliche Schädigung der Ladeninhaber, andererseits auch insbesondere auf dem Lande vielfache Nachteile für die Käuferschaft zur Folge hätte. Abgegeben davon aber darf gegenüber den in dieser Frage gedrückten Bedenken doch an der Auffassung festgehalten werden, daß jeder Angehörige, dem es ernsthaft um die Wahrnehmung seines Wahlrechts zu tun ist, trotz der geschäftlichen Inanspruchnahme am Wahltag die Zeit und Gelegenheit zur Stimmabgabe findet. Ohne Zweifel kann von einer nachteiligen Wirkung des Sonntagsverkaufs auf die Wahlbeteiligung unter der Voraussetzung des in jedem Fall ausfallenden staatsbürgerlichen Interesses nicht gut die Rede sein.

*** Verkehrsperre.** In Nr. 548 brachten wir die Mitteilung, daß der Güterverkehr aus dem Saargebiet über Winterdorf gesperrt ist. Unter Bezugnahme hierauf werden wir nunmehr mitgeteilt, daß die Sperre nur um eine zweitägige Maßnahme handelt, wie dies zur Aufrechterhaltung eines ungehinderten Grenzverkehrs schon mehr als einmal der Fall war.

*** Vom Postfach über die Post.** Beim Postfachamt in Karlsruhe waren Ende November 1924 insgesamt 40.150 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postfachrechnungen sind in dem vergangenen Monat gebucht worden 160.932.000 Mark Guthaben, darunter Einzahlungen mit Zahlkarten über 41.411.000 Mark und Heberkonten über 119.519.000 Mark. Der Gesamtertrag im November betrug 320.655.000 Mark, davon wurden dargelehnt abgemindert 257.943.000 Mark oder 80,43 v. H. Das Gesamtergebn der Kontoinhaber des Postfachamts machte am Monatsstich November 1924 23 Millionen aus.

*** Giltige Post nach Amerika im Dezember.** Giltige Briefpost nach den Vereinigten Staaten geht im Dezember mit zwölf Dampfern, an 6 von Hamburg, 9 von Southampton, 13 Bremerhaven, 14 und 17 Southampton, 18 Hamburg, 24 Southampton, 29 Bremerhaven, 31 Southampton und Hamburg. Die Dampfer von Southampton erhalten auch Nachverträge aus demselben Lande über Cherbourg, ebenso die von Hamburg am 6. und 18. und die von Bremerhaven am 29. ein Tag später. Schlußzeit ist für Southampton zwei Tage vorher in Hamburg 7.00 nachm., Bremen 9.00 nachm., Köln am Tage vorher 6.12 nachm., für Cherbourg in Frankfurt a. M. am Tage vorher 12.12 nachm., für Bremerhaven am Tage vorher in Hamburg 8.00 nachm., Bremen 1.00 nachm., für Hamburg am Tage vorher in Hamburg 10.00 nachm., Bremen 3.00 nachm. Die Heberfahrt des an der Southampton und Cherbourg 6 Tage, von Bremerhaven am 3., 10., 13., 18., 29. 9 Tage, von Hamburg am 31., 10., 15. 9 Tage.

Aus dem Lande

Aus dem Heidelberger Verkehrsverein

St. Heidelberg, 2. Dez.

Vor wenigen Tagen fand in Stuttgart eine Verammlung statt, in der zur Redaktionskommission, soweit sie namentlich die Heidelberger Angelegenheit betrifft, Stellung genommen werden sollte. In dieser Verammlung wurden namentlich von den Heidelberger Herren, unter denen sich Oberbürgermeister Walz, Geheimrat Carl Neumann und Oberbaurat Schmidt befanden, die Redaktionen vorberichtet, die sich gegen die Errichtung des Bauwerkes im Gießereis des Schlosses erhoben hätten, teils wegen der Zerstörung des Landschaftsbildes, teils wegen der damit zusammenhängenden Behinderung der alten Brücke. Es ergab sich aber bei immerhin überraschendem Moment, daß die Gegenpartei mit ihren Argumenten und einem neuen Projekte durchdringt, daß die Heidelberger Herren nunmehr und die Errichtung des Bauwerkes an der Hirschgasse so gut wie beschlossen wurde. Die Gefahr, die noch vor wenigen Monaten in unbestimmter Ferne gelegen war, ist also wieder einmal akut geworden und es ist höchste Zeit, daß man endlich einmal in Heidelberg genügend Mut hat, um allen Versuchen, die Schönheit des Heidelberger Landschaftsbildes anzuführen, ein entschiedenes „Nein“ entgegenzustellen. Es handelt sich hier nicht um die Diskussionsfrage irgend eines beliebigen Gebäudes, sondern um die eigentlich selbstverständliche Erhaltung eines Kulturgutes, das zu verschandeln eine Barbarei wäre. Die ganze Angelegenheit ist nicht nur eine lokale, sondern eine ganz allgemeine, wie kaum eine andere und jeder, der einmal Heidelberg gesehen und demüht hat, ist davon interessiert und muß mobil gemacht werden. Man hat sich in Stuttgart sogar nicht vor einer öffentlichen Verdrückung der Tatsachen scheut. Hat doch z. B. Oberbaurat Hanfchel dort erklärt, die „Verlegung in Heidelberg ist zum großen Teil künstlich erzeugt“ und weder der Verkehrsverein noch die Handelskammer habe in dieser Frage Stellung genommen. Demgegenüber hat der Heidelberger Verkehrsverein in seiner letzten Sitzung ausdrücklich festgestellt, daß in einer Verammlung in Anwesenheit von Oberbaurat Hanfchel in Heidelberg keine Beschlüsse gefaßt werden dürfen. Im übrigen soll die ganze Angelegenheit später nochmals im Verkehrsverein eingehend zur Sprache kommen.

In der gleichen Sitzung besprach der Verkehrsverein nach einer Reihe weiterer, zum Teil lokaler Fragen. So wurde Stellung genommen gegen den Versuch des Wiesheimer Bürgermeisters, durchgehende Schnellzüge von Frankfurt über Mannheim unter Umgehung von Heidelberg über die Rogalbahn zu leisten, wodurch die einzige Eisenbahnverbindung Heidelberg-Weil ausfallen würde. — Um den Verkehr in der Hauptstraße zu regeln, soll eine Neuordnung durch die Polizeidirektion erlassen werden, daß Kraftfahrzeuge mit höchstens 15 Kilometer Geschwindigkeit passieren dürfen. — Wie die Oberpostdirektion mitteilt, will sie im nächsten Sommer seinen Aufsichtskontrollwagen mehr in Heidelberg stationieren, da er sich nicht reibere. Der hiesige Wagen ist infolge schwachen Grundverkehrs kaum belegt gewesen. Hiergegen will der Verkehrsverein Einspruch erheben, da der Wagen erst seit zwei Jahren verkehrt, die wegen der außerordentlichen Verkehrsmittel nicht als Postwagen betrachtet werden können. — Da ein Fernverkehr Unternehmen für Luftverkehr bald beschließt, durch zwei Flugzeuge einen Zubehörsdienst zwischen Heidelberg und Frankfurt herzustellen, soll der Stadtrat um einen geeigneten Sachverständigen gebeten werden. — Eine Einsicht in die Errichtung des Kraftfahrzeugtarifs von 20 Flg. auf 1.50 Flg. bei Tag und 2 Flg. bei Nacht als Anhaltspunkt kann sich der Verkehrsverein nicht annehmen. — Einige Bootsunternehmen bitten um die Erlaubnis, die Ankerplätze an den Spießböden zu benutzen, um im Sommer mit zwei großen Motorschiffen für je 75 Personen Fahrten bis Neckarbrunn zu veranstalten zu können. Auch die Bode K.M. ist an diesem Unternehmen interessiert, doch soll zunächst die weitere Entscheidung abgewartet werden. — Scharfer Protest erhob

sich gegen die Kritik einer auswärtigen Zeitung, die die Heidelberger Schließbeleuchtung als „Ritz“ bezeichnete. Man wird von einem derartigen „Ritz“, der doch vielleicht das Schlimmste ist was Heidelberg erleben kann, nicht lassen u. es besteht sogar der Plan, die Beleuchtung noch weiter auf die ganze Stadthöhe auszuweiten. — Verhandlungen werden, besonders aus Schenkelektreien nicht unterlassene Forderungen laut, beim Theaterumbau auch die Garderobenräume der Schauspiel in einen würdigeren Zustand zu versetzen. Da die Stadt für diese nachträglichen Forderungen unmöglich neue Beiträge leisten kann, soll der Verkehrsverein versuchen, die nötigen Summen herbeizubringen.

*** Waldhof, 3. Dez.** Vergangene und diese Woche wurde von verschiedenen Käufern der größte Teil des Tabaks abgekauft und eingemoggen. Der Preis stellte sich auf durchschnittlich 40 Mark pro Zentner, was bei der Güte der Ware eigentlich nur eine mäßige Bezahlung ist.

*** Weinheim, 3. Dez.** Der Betrieb der Weinheimer Mäherwerke, über die Konkurs verhängt worden ist, wurde geschlossen; etwa 30 Holzarbeiter sind arbeitslos geworden.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

*** Mannheim, 2. Dez.** (Sitzung des Amtsgerichts S. G. 4). Vorsitzender: Amtsrichter Strübel. Vertreter der Anklagebehörde: Referendar Zinggraf.

In der am 25. November verhandelten Strafsache gegen Anton Schmitt 1 und 8 Personen in Räfertal wegen Teilnahme an einer verbreiteten Versammlung wird heute folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Schmitt 1, Alte, Gallie, Schmitt, Adel, Aels, Kreuzer, Geis, Dietmann und Reutenbach wurden freigesprochen.

Der 27jährige ledige Schlosser Adam Wilhelm aus Frankfurt a. M. und der 24jährige ledige Schneider Ludwig Feldhäuser aus Würzburg entwandten in der Nacht zum 10. Oktober d. J. aus einem in einem Schuppen untergebrachten Auto 4 Autoteile, 4 Autoteile, 2 Autoteile und eine Autohülle im Gesamtwert von 300 Mark. Die Angeklagten sind heute in vollem Umfang gefänglich. Infolge längerer Arbeitslosigkeit befinden sie sich nach ihrer Angabe in einer bitteren Lage. Dies sei der Grund zur Verübung des Diebstahls gewesen. Beide sind infolgedessen wegen Diebstahls u. a. o. k. zum Teil ganz erheblich verurteilt. Heute wird gegen die Angeklagten eine Gefängnisstrafe von je 2 Jahren ausgesprochen.

Schwurgericht Frankenthal

(Verhandlungsbericht)

Der vierte Verhandlungstag am Dienstag begann mit den Plädoyers. Staatsanwalt Oese sprach etwa eine Stunde und kam nach Würdigung aller Tatsachen zu dem Schluß, daß beide Angeklagte wegen Mitternacht zu bestrafen seien. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß beide an den Vorbereitungen der Tat mitgewirkt und an der Fortschaffung der Leiche beteiligt waren. Frau Grund habe sie selber eingeladen, daß sie die Tat hätte abbrechen können, wenn sie gewollt hätte. Den Vorfall und die Uebertretung erwidert der Staatsanwalt schon darin, daß sie gerade den Tag vor der Tat des eilen Grund noch Waghäusel wählten, um so sagen zu können, der Ermordete sei nicht mehr von Waghäusel zurückgekehrt. Er kam schließlich zu dem Antrag, die beiden Angeklagten des Mordes für schuldig zu erkennen und zum Tode zu verurteilen.

Der Verteidiger von Göttsch, Justizrat Dr. Karl Schulz Frankenthal besprach in einem Auszuge von drei Stunden die Tat nach der psychologischen, moralischen und juristischen Seite und bezeichnete den Sohn Hermann Grund, — der bekanntlich freiwillig aus dem Leben geschieden sein soll, als den alleinigen Täter. Göttsch könne nicht als Mörder in Betracht kommen, wie der Staatsanwalt anzunehmen laßt, nur wegen Beihilfe am Mord beteiligt werden, da er nur bei der Fortschaffung der Leiche mitgewirkt.

Der Verteidiger der Angeklagten Witwe Grund Rechtsanwalt Schreiber Frankenthal hielt nach dem ganzen Verlaufe der Verhandlung Grund auch bei ihr keine Mitternacht, sondern nur Beihilfe für gegeben.

Nach Verpit und Dupit redete der Vorsitzende Frau Grund noch einmal eindringlich aus Gewissen, doch ist in der letzten Minute nach die Wahrheit zu sagen. Sie blieb bei ihrer Aussage, daß Göttsch und ihr Sohn dieses gemeinschaftlich angeklagt hätten. Göttsch lasse hierauf: Ich lege hiermit nochmals im Angesicht des Todes: Ich bin der Mörder nicht. Ich habe die Wahrheit gesagt. Nur Hermann Grund hat die Tat begangen und Frau Grund weiß genau, daß Hermann die Tat begangen hat.

Am 5 Uhr zog sich das Gericht zurück und erschien gegen 7 1/2 Uhr wieder. Beide Angeklagte wurden wie schon kurz berichtet, wegen Mitternacht bei dem Mord zum Tode verurteilt. In einer eingehenden Begründung wurde gesagt, beide Angeklagte hätten an den Vorbereitungen der Tat teilgenommen und mit dem Mord sich einverstanden erklärt. Sie hätten ferner an der Beihilfe der Leiche mitgewirkt und sich damit der Beihilfe schuldig gemacht. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts habe eine solche Beihilfe als Mitternacht anzusehen. Göttsch habe selber zugestanden, daß er dazu gekommen sei, als Hermann Grund den zweiten Schlag nach dem Mord führte. Das Gericht hat in dieser Angelegenheit Göttsch einen Rückfall für Hermann Grund bei Aufrechterhaltung seiner Tat erklärt u. er wolle, daß Göttsch bei der Aufrechterhaltung der Tat unterliege. Dadurch komme eine Begünstigung in Betracht ebenso bei der Beihilfe bei Fortschaffung der Leiche als Beihilfe anzusehen. Auch Frau Grund hat sich wie der Angeklagte Göttsch sich durch Beihilfe der Leiche der Begünstigung schuldig gemacht und hat bei der Fortschaffung der Leiche mitgewirkt. Es ergibt sich hieraus der Todesstrafe des § 211 StGB, und die Angeklagten waren demgemäß zu bestrafen. Neben der Todesstrafe erlasse der Gericht für beide Angeklagte Wartenung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, ebenso wie das bei eingetragenen, mit dem der Mord erfolgt.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit der gleichen Ruhe auf die sie bei der vorigen Verhandlung gezeigt hatten. Göttsch sagte sogar sein molantes Wachen, als er abgeführt wurde u. sagte zu seinem Verteidiger: Ich kann Ihnen versichern, ich habe den Mord nicht begangen und habe allem mit Ruhe entgegen.

Vorausichtlich dürfte seitens des Verteidigers Dr. Schulz Revision eingelegt werden. Während des ganzen Tages hätte die Genauerheit die größte Mühe hunderte von Einzelgehenden abzuwehren, da der Saal dicht gefüllt war, sogar das Hofstraßen mit nicht mit Damen gefüllt. Bis zur Urteilsverkündung fanden die Einzelgehenden über die ganze Straßbreite vor dem Sandgerichtsgebäude.

Zu erwähnen ist noch, daß die Grund heute Morgen bei Beginn der Verhandlung noch einmal gefragt wurde, ob sie nichts mehr zu sagen habe. Da bemerkte sie: Sie habe mit einem Spott verurteilt, der Leiche die Hände abzuhaben, sie habe das aber nicht fertig gebracht. Da sei Göttsch herbeigesprungen und habe gesagt: Ihr Weiber taucht zu gar nichts. Er habe dann die Leiche zerhackt.

Sportliche Rundschau

Kommt zum Schwimmen

So lautet das Motto, unter dem der Mannheimer Schwimmverein e. V. am vergangenen Sonntag die Mannheimer Bevölkerung zu seinen Schwimmbädern eingeladen hat. In großen Buchstaben prangte dieser freudige Werbepost einer zahlreich erschienenen Zuschauermenge entgegen und die schwimmenden Dardinungen waren so recht dazu angehen, diese nutzende und beachtete Aufforderung zu bekräftigen. Gelang es doch, das Publikum davon zu überzeugen, wie außerordentlich vielseitig und anregend der Schwimmsport für alle Altersklassen (Ladler des Geschlechts ist. Die kleine, erst fünfjährige Bore (Ladler des Oberbassensiers C. B. C. H. M. G. E. R.), die voll reigender Kindheit und mit bewussten Selbstvertrauen den Sprung vom 3 Meter breit ausführt, die noch schulpflichtige jährliche Jugend in ihrem geselligen Zusammenkommen im Schwimmbad, die verschiedenen Schwimmwettkämpfe aller Altersklassen (Widerrennen, einseitig, sowie das Kunstspringen für Damen und Herren) zigten den Willen und Vor, daß das Schwimmen nicht nur die gesunde und schöne Sportart ist, sondern auch als „Vollsport“ wohl alle Bedingungen erfüllt, die keine Verbesserung und Pflege dringend fordern. Die Damen des Vereins dominieren in einem gut geschwommenen Rennen mit 24 Teilnehmerinnen, dessen prächtige Bilder (kleine und große Steine, Unter,äder usw.) den lebhaften Beifall des Publikums auslösten. Auch hier konnte man wieder sehen, daß dieser Zweig des Schwimmens zur Ausübung für Damen jeden Alters möglich ist. Wasserpolo, Wasserfahrgänge, Kunstschwimmen usw. bilden das bunte Programm. Ein Wasserballspiel der A- und B-Mannschaften, das flott und interessant verlief, gab ebenfalls Zeugnis von der Vielseitigkeit des Schwimmports. Das Damen-Fußballspiel mußte leider ausfallen, weil der Vereinstag des Balls unüberwindlich war. Doch werden die Mannheimer Sportfreunde niemals schon bei dieser Gelegenheit, sich an diesem neuartigen, an humorvollen und ergötzlichen Szenen reichen Spiel zu erproben. Daß der Mannheimer Schwimmverein trotz seiner langen Kampfpause in seinem sportlichen Aufstieg unaufrichtigem Fortschritt vorwärts auch anlässlich seines Herbstfestes für zu Tage. Die Übung seines langjährigen aktiven Mitgliedes Ernst B. H. M. G. E. R., ein solches kleines Jubiläum, das eine ehrenvolle sportliche Laufbahn hinter sich hat und noch heute ein unentwegter Bewunderer der Kämpfer eben Springkunst ist, gab dem Feste eine besondere Note. Zwei Vorberträge waren die höchsten Zeichen der Anerkennung. Angeregt und zufrieden mit den ausgemachten Darbietungen haben die Zuschauer die Halle verlassen. In Schwimmbad, fest und glühend die goldgelbe Luft. Abstrahlen spielen um Spiel und Sprungbrunn liegende Vorberträge und von der hohen Höhe der prächtigen Schwimmbad ruft es noch immer mit großen Beifall:

Kommt zum Schwimmen!

Handball

Polizeiportverein Heidelberg — Phönix Mannheim 2:5 (1:2)

Phönix hatte einen schwereren Gang nach Heidelberg, da es nicht nur seinem Verein gelangen war, den dortigen Polizeisportverein auf einem Platz eine Niederlage zu bereiten. Wie schon oben in der Bericht vorliegt, immerzu sah Phönix nicht um die Traditionen und neuen Sieg und Punkte mit nach Hause.

Am drei Uhr sah Herr Heile von Sportverein Waldhof den Ball frei und sofort setzte ein toller saurer Kampf ein, bei dem beide Hinterspieler rechtlich befaßt wurden. Die Halle füllte sich schnell zusammen und können die Zuschauer durch Kombination 2 Tore erzielen, denen der Polizeisport 1 gegenüber stellen kann.

Nach Halbzeit geht Phönix vollkommen aus sich heraus und befreit die Tore und es ist nur den klüglichen Hinterspielern zu danken, daß das Resultat nicht höher ausfällt. Die Phönixler werden die Heidelberger Polizeisportvereins spieler mit ihrem Phönix über den Sieg führen und können die Mitternacht, bei auch beide Tore für ihren Verein erzielen. Der Schiedsrichter konnte im allgemeinen befriedigen.

D. f. R. 1. — Waldhof 1 2:1 (1:0)

Auf dem Brunnenfestspiele sollte sich am vergangenen Sonntag entscheiden, wer von den beiden Vereinen schließlich die Führung in der Tabelle zu erobern. Die Innung, ein Oberpostamt haben beide Vereine unterlegene S. f. R. Mannheim hat in diesem Spiele gewonnen, wie sie zu hoffen vermochte. Bereits in der ersten Halbzeit erzielte der S. f. R. Mitternacht ein glänzendes Tor, für den Waldhofschütze halbes. In der zweiten Halbzeit gelang es dem Waldhofschütze durch das Aufsteigen mit unüberwindlichem Schwung zu erzielen. S. f. R. hat nicht erstanden, Würde und Ehre aufzugeben weiter von dem Innung Mannschaft durch ein Tor erzielt wurde, das ebenfalls für den Mannschaft halbes war. S. f. R. hat seine beiden Hinterspieler, wie im Vorfeld aus dem Bericht nachsehen, dank besserer Technik und Spielweise.

S. f. R. 2. — Waldhof 2, 2:0. — S. f. R. (Jugend) — Waldhof

Messen und Ausstellungen

Frankfurter Technische Messe

Die Technische Messe zu Frankfurt a. M. (Haus der Technik und Säule im Freien) wird im nächsten Frühjahre zum Ende der allgemeinen Messe beginnen, da die Aussteller der Landesmesse besonders Wert darauf legen, daß ein ganzer Saalraum zu Beginn der Messe zur Verfügung steht um, Ingenieuren, Architekten und sonstigen Fachleuten die Befähigung der Landesmesse zu ermöglichen. Auch der Ausstellerwettbewerb der allgemeinen Messe, die vielfach Einkaufsinteressen an der Landesmesse hat, wird hierdurch die Möglichkeit gegeben, die Landesmesse mit mehr Ruhe als bisher zu befechtigen. Die Landesmesse hat: Allgemeine Messe: 18. bis 22. April (Sonntag bis Mittwoch einschließlich), Technische Messe: 17. bis 22. April (Freitag bis Mittwoch einschließlich).

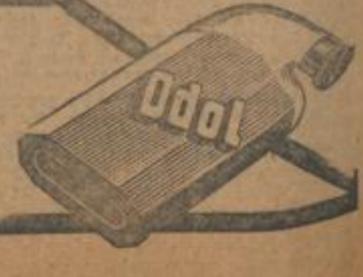
Wetternachrichten des Karlsruher Landeswetterwarte

Das gestern über dem Golf gelegene Tiefdruckgebiet ist weiterhin nach der holländischen Küste gezogen. Seine südlichen Ausläufer bringen in vielen Gegenden leichte Regenfälle durch vorüberziehende Wolken. In der Nacht sanken die Temperaturen auf 1-2 Grad über dem Gefrierpunkt, nur im Hochgebirge sank es zu leichten Frost. — Über Nordamerika ist ein Hochdruckgebiet erfolgt, so daß dieser Frost in Anland und Hochgebirge eingetreten ist. Die kalten Luftmassen haben heute bereits sich abziehen erreicht. Es haben daher in den kommenden Tagen auch in unserem Gebiet wieder Fröhe bevor.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Wolkig, leichte Niederschläge, im Gebirge schon etwas kaltes, in den nächsten Tagen wieder Eintritt von Frost.



Ein englischer Zahnarzt schreibt: „Odol ist bemerkenswert wirksam, besonders bei Entfernung schlechter Gerüche oder üblen Geschmacks aus dem Munde. Es ist in jeder Hinsicht allen anderen dem Publikum vorgesetzten Mundwässern weit vorzuziehen.“



Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (e.g., London, New York, Paris) and their respective exchange rates.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörsen

Schwächere Tendenz - Unzufriedenheit im Freiverkehr

Frankfurt a. M., 3. Dezbr. (Drabth.) Angesichts der bevorstehenden Wahlen zeigt sich auch heute wieder ein gemäßigtes Geschäftsbildnis an der Börse. Die entgegliche Unterzeichnung des deutsch-englischen Handelsvertrages vermochte keine Wirkung an der Börse auszuüben, denn die Spekulation will unter allen Umständen bis zu den Wahlen glatt sein.

Berliner Wertpapierbörsen

Berlin, 3. Dezbr. (Drabth.) Offenbar unter dem Eindruck der geringen Abwärtigung zeigte sich auch die Börse zu Abgaben geneigt. Bei Verbarren der blühenden Spekulation in der Zurückhaltung zeigten die Kurse nahezu durchweg auf einem ermäßigten Niveau ein.

Kurszettel

Kursen und Auslandsbesitzen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Large table containing various market data including bank shares, industrial shares, and transport shares.

Lieferungs-gesellschaft und Siemens u. Halske etwa in den gleichen Umfange nach, während von Maschinenfabrikation Berlin-Alexander-Industrie um 2 1/2 Prozent und Loewe um 1 1/2 Prozent nachgaben.

Soarländische Tricotagen- und Strickwarenfabrik U.G. St. Ingbert

Die am 30. Mai 1923 begründete Gesellschaft legt ihren Geschäftsbericht per 30. April 1924 vor, der die Zeit des Aufbaues und der Betriebseinrichtung der Firma umfasst und daher keinen Lebensbericht über den Geschäftsumfang geben kann.

Wärfel Portland-Zement-Werke Lauenburg a. N.

in der 17. Aktionäre mit 21.593 Stimmen vertreten waren, wurde der Papiermarktabschluss auf 31. Dezember 1923 und die Goldmarkt-Eröffnungsbilanz auf 1. Januar 1924 vorgelegt.

Draht- u. Koppel U.G. in Berlin

Nach Einziehung von 60 Mill. M. Stammaktien werden die verbleibenden 180 Mill. M. Stammaktien auf 36 Mill. M. und die Vorzugsaktien auf 480.000 M. zusammengelegt werden.

Zusammenlegung bei Köln-Lindenthal 40:1

hat die Aufsichtsratsprüfung der Köln-Lindenthaler Metallwerke U.G. eine Kapitalumstellung im Verhältnis von 40:1 beschlossen.

ter wick, ebenso in der Fedakfabrik Gerresheim, während die Motorradfabriken Siegburg und Suhl mit verringerter Beschäftigung arbeiten, weil in den Wintermonaten die Absatzmöglichkeiten beschränkt sind.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Schiffahrt

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Woche vom 23.-29. November sind angeschlossen: inaktiviert 1 beladener Dampfer mit 6 Tonnen, 2 leere Schlepplände und 15 beladene mit 2584 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 18 beladene mit 2978 Tonnen, 117 beladene Schlepplände mit 83.262,6 Tonnen.

Advertisement for 'Waldbrand' tablets, mentioning 'bei Husten, Heiserkeit, Katarrh'.

Table of exchange rates and market data for various international locations and currencies.

Der Felsenbrunner Hof

Eine Guts-Geschichte von Anna Croissant-Auß
Copyright bei Georg Müller, München.

15)

(Nachdruck verboten.)

Er hatte es sehr eilig, nach Hofberg zu kommen, so sehr, daß er über die Wiesen rannte, ganz gegen seine Gewohnheit. Welche der beiden Pakete sollte den Vorzug haben, von Gretchen zuerst bewundert zu werden, das Goldkreuz oder das schöne Perlmuttermesser? Das Goldkreuz war ja viel mehr wert, wenn er das zuerst übergab, wollte sie am Ende gar kein feines Messerchen nicht mehr haben? Ein Gedanke kam ihm, der ihn nicht mehr losließ: Wenn er Heinrichs Brief und Heinrichs Geschenk überhaupt nicht übergab? Oder, wenn er das kleine Goldkreuz brachte als sein Geschenk? —

Brauchte sie denn etwas anderes zu wissen? Aber das war niederträchtig, das war gemein! Und er stoh mit weiten Bocksprüngen vor dem Gedanken, und dennoch sollte er ihn immer mehr. Was war denn im Grunde dabei? Ein Späß — ein guter Witz! Er ist gleichgültig und pfiff vor sich hin, aber seine Augen blieben unstill, bis er Gretchen auf der Bank vor dem Hause sitzen sah.

Sobald Peter Gretchen ansichtig wurde, waren Narbe und Unstätigkeit von ihm geschwunden. Er war unbefangen, und seine stolpernde Haltung ging in ein langames sicheres Schreiten über. Da gab es kein Zaudern, kein Zögern, keine Heuchelei vor sich selber. Was denn? Da war Gretchen, und er hatte Gretchen gern und mußte ihr etwas Liebes tun, sonst gab es jetzt nichts weiter auf der Welt für ihn.

Aber die kleine Dornie zog ein Mäuschen und tat sehr ungnädig. „Was willst du denn schon wieder bei uns? Du warst doch erst da!“

„Ich kann auch wieder gehen,“ sagte Peter gekränkt und wollte aufstehen.

„Ach was, bleib sitzen, oder bleibst du nur sitzen, so ernst ist das mit gemein.“

Da fuhr Peter auf: „Sei still mit deinen Dummheiten! Wir wollen immer du sagen, hörst du? Immer!“ Er hätte so gern ihren nachten Arm gefaßt, wie er oft getan, aber es kam ihm auf einmal läppisch vor, und er streifte die dafür die Raube.

„Weinetwegen also „du“, mir ist es gleich. Hat Heinrich geschrieben?“

„Nein, warum fragst du nach ihm?“

„Ach, ich frag eben so. Er war doch nicht mehr da, um Adieu zu sagen. Hat er dir nichts mehr aufgetragen?“

„Nein, gar nichts.“ Peter lag mit einer Kaltblütigkeit, die ihn aus übersteigter Erkenntnis. Es war gerade, als sämen die Antiquitäten von selbst, als wäre er gar nichts dazu. Er streifte dabei in einem Satz die Raube, die es ihm durch gurrendes Schnurren lohnte.

„Nicht?“ meinte Gretchen gedehnt und schielte von der Seite nach ihm. Genau wie die rote Raubebergern in ihrem Schöße, die so eifrig schnurrte. „Du willst mir nicht sagen.“

„Sehr wurde Peter ärgerlich. Er schüttelte den Kopf und fuhr der Raube gegen das Hehl, doch sie lachend aufsprang.

„So hör doch auf und laß die Raube in Ruhe und hoch auf das, was ich dir frag. Du paßt ja gar nicht auf. Was hat's denn dabei gegeben, und warum ist Heinrich nicht gekommen?“

Peters Herz verhärtete sich. Jetzt soll sie gar nichts haben! Er gab ihr auch das Messer nicht!

Unwirsch fuhr er sie an: „Du bist wirklich merkwürdig! Du fragst ja nur nach Heinrich und redest nur von Heinrich.“

„Und du bist gleich beleidigt, das war gar nicht nötig! Und wenn ich mit Heinrich reden darf?“ — gleich begann sie zu gähnen und zu schlucken, einer ihrer roten Köpfe fiel nach vorn, und sie giefel sie Peter sehr in ihrer Aufgelassenheit, aber er grüßte nach und lächelte um die Welt sein Wort gesprochen.

So sahen sie eine Weile verstummt, bis Gretchen heftiger zu meinen begann.

„Du bist ein ganz dummer Bub, und du willst mich nur ärgern, aber ich kann's mit habe, wenn du mir böse bist.“ schluchzte sie, warf

die Raube vom Schoß, die einen krummen, empfinden Bude! machte und mit Verachtung um die Ecke ging, während Gretchen laut heulend ins Haus lief, Peter hinterher.

Da stand sie nun, hielt die Hände vors Gesicht und schluchzte, daß es sie fleh. Raslos und verlegen sah Peter das Mädchen an und ahnte nicht, daß sie ihn zwischen den Fingern durchblinzelte, beobachtete. Er versuchte endlich, ihr die Hände wegzuziehen, doch sie widerstrebte und botte solange, bis er gereizt wurde und zu griff, wie er bei Kameraden zugreifen gewohnt war, daß Gretchen aufschrie und rote Male an ihren Handgelenken blieben. Vor das etwas mit den Händen! Gar nichts konnten sie vertragen! Gretchen tat ja, wie wenn er ihr mindestens einen Arm „ausgeropft“ hätte!

Sie schielte laut und rief sich von ihm los: „So! So! Du Grabsam! Jetzt mag ich dich gleich gar nicht mehr, wie geht du denn mit einem um? Heinrich ist ganz anders, wenn du wärst wie Heinrich!“

„Heinrich! Heinrich immerfort Heinrich.“ Peter stampfte auf und schrie laut: „Run sei aber sofort still. Und noch nichts mehr von Heinrich. Ich kann das nicht ertragen! Da! Da! Da! Da! Da! Da! Da! Du kannst es nehmen,“ zuletzt hat er weinerlich: „So weinens doch!“

Mit spitzen Fingern langte Gretchen danach und wickelte das Papier auf: „Ein Messer?“ sagte sie gedehnt und legte es enttäuscht auf den Tisch. „Was ist das denn mit einem Messer?“

Peter war starr. Sie verschmähte sein schönes Perlmuttermesser, das er sehr geliebt, und von dem er sich so schwer getrennt hatte! Er konnte das überhaupt nicht begreifen, und es schmerzte ihn so heftig, daß er das Unglücksmesser mit einem Ruck des Ellenbogens über den Tisch herumer schleuderte.

„Wir bösen Augen sah im Gretchen ja.“

„Du bist wirklich ein wüster Kerl, und es ist kein Wunder, wenn die Leute schlecht von dir reden, ich kann dich jetzt nimmer leiden.“

„Du sollst mich aber leiden lernen.“ schrie Peter außer sich vor Schmerz und im Bemühen, eine Träne zurückzubalten. Er schluchzte zuletzt laut, während ihn Gretchen spöttisch anblickte, und schluchzend langte er das goldene Herz heraus und reichte es ihr hin.

Gretchen rief es ihm aus der Hand, vor Freude laut aufschreiend.

„Das Goldberg, das kleine Goldberg!“ und langte herum und schielte in die Hände vor Freude. Dann erst begann sie sich: „Es ist von Heinrich.“ sagte sie bestimmt.

„Nein.“ Peter wuschte noch an seinen Augen.

„Heinrich hat's verloren.“ stotterte Peter und kühlte, wie schwer ihm die Raube auf dem Herzen lag. Im Nu hatte ihn Gretchen bei den Schultern und schüttelte ihn.

„Du, du hast es gekauft! Run hob ich dich aber gern!“

Sie umlangte ihn und fuhr übermütig mit ihren langen roten Zöpfen in sein Gesicht, packte ihn an den Ohren, um ihn gleich wieder auszulassen und das kleine Herz hoch in die Höhe zu heben, jubelnd: „Bist's doch an, wie's funkt! Du kannst gar nicht wissen, wie ich's mir gewünscht habe!“

Ehe er sich's versah, hatte sie ihm einen schallenden Kuß gegeben, wickelte dann vor Peter herum, der mit flammend roten Backen dastand, und rief ein Samband aus der Bode, an das sie das Goldberg hing.

Sofort ging sie zum Spiegel, band das Bändchen fest und steckte sich den Kopf zur Seite neigend, vor Peter auf.

„Gefall ich dir so? Jetzt mußt du mir aber auch einen Kuß geben!“

Peter wich zurück. Er sah ihre junge Brust, ihren weißen Hals und an dem weißen Hals das funkelnde Herz, das er gestohlen hatte. Was ging mit ihm vor? Es verwirrte sich alles um ihn. Er hätte vor Jara schreien und vor Ueberdramm jubeln mögen. Was ging mit ihm vor? Warum war alles so anders? Warum wich er vor Gretchen zurück? Er hatte Gretchen früher schon geküßt, und es war ihm nichts dabei eingefallen — was war das auf einmal, und was verwirrte ihn? Er bekam förmlich Angst und rannte von ihr weg. Doch Gretchen ließ sich nicht so schnell abschütteln, bald hatte sie ihn eingeholt und hing sich an ihn wie eine Klette.

„Adieu sagt man, wenn man geht, adieu!“ und klopfte den hoch schneidenden, bald im Horn auf den Rücken, während sie ihn fest am Kopf hielt. Er konnte nicht loskommen, so sehr er auch geriet, sie ließ hinter ihm drein bis an den Wald.

Da wurde Peter endlich müde, sie immer an seinen Rockfalten hängen zu haben. Zugelassen getraute er sich nicht mehr, so legte er sich still nieder. Sofort legte sich Gretchen neben ihn, noch vor dem der Aufregung, und nahm seine Hand, die sie auf ihr Herz legte: „Hörst du, wie das klopf! Spürst du's?“ und weil er den Kopf schüttelte, drückte sie seine Finger noch fester an sich: „Seht!“

Peter bejahte. Er empfand ein wohliges Gefühl, so sitzen zu dürfen mit der Hand auf ihrem Herzen, das so schnell und heftig klopfte, während die süße Hitze in der Röhle des Waldes allmählich sich von ihm wich.

Nach und nach wurde auch das Hüpfen des kleinen Herzleins weniger.

„Jetzt ist es braun,“ sagte Peter ernsthaft, dann lachten beide. „Gut“, sagte Gretchen, „das tut gut.“ legte sich wieder der Länge nach ins Feldkraut und lachte, daß man ihre schneeweißen, ein wenig spitzigen Zähne sah.

„Da liegt ich oft überoben, man schläft gut da. So leg dich doch auch hin!“ kommandierte Gretchen.

Und glücklich, wenn auch befangen, streckte sich Peter neben sie aus. Eine Zeitlang stellten sie sich schlafend, blinzelten und brachten in lautes Gelächern aus. Gretchen drückte mit den Fingern und warf sich auf die andere Seite; endlich schliefen sie aber wirklich ein, nebeneinander wie die Kinder, und Gretchen hielt dabei das kleine Goldkreuz an ihrem Hals fest in der Hand.

Der Wald nahm kein stilles Leben wieder auf, das das Gepolter der Kinder unterbrach; man hörte den Bach jenseits des Hügel wieder rauschen, der hatte schweigen müssen; die Vögel sangen wieder, keife und vorfichtig, wie sie singen, wenn es gegen Mittag geht; die Käfer liefen kreuz und quer, der Specht hämmerte, die Kinder schliefen immer noch. Von Breitenberg herüber kam das Gelb-Blau-Räuber, halb verstaubt vom Föhrenwind; die Schmetterlinge krochen bis an die Grenze des Schattens, den der Wald machte. Schmetterlinge krochen mit schrillen spitzen Schrei vorüber; da legte sich Peter auf, rief sich die Augen, schaute verwirrt den Schmetterlingen nach, frugte ein verlorrenes Linsen des Mittagglanzes in die Dornen und sprang erschrocken auf. Herrgott, da läuteten sie in Breitenberg! Er hätte so heute nach Breitenberg zur Stunde gehen sollen! Der Lehrer würde ihn dafür um die Ohren schlagen. „Nur nichts schenken!“ hatte der Vater dem Schulmeister aufgetragen. Das hätte wieder was Bedeutliches ab. Jetzt war es zu spät, sich noch auf den Weg zu machen. Gewiß erschien nun der Herr Präzeptor am Nachmittag auf dem Felsenbrunner Hof — das konnte eine schöne Hejand geben!

„Du!“ sagte er, und rüttelte Gretchen auf, „hast du was zu essen?“

Gretchen dehnte sich unwillig, daß sie nicht mehr schlafen sollte.

„Was? Zu essen? — Natürlich! Kaffee steht im Ofen, und Kuchen ist auch noch da.“

„Du läßt mich mitkochen.“

Peter küßte sich ein bißchen Boscha, auch ein bißchen Sohn des Felsenbrunner Hofes, der sich einmal den Späß machte, da mit zu essen.

„Dich? — fällt mir ein! Das ist für Kuchen und mich.“

„Dann willst du mir gar nichts geben?“

„Rein!“ sagte Gretchen bestimmt.

„Dann gibst du mir auch das goldene Herz wieder?“

„Haha!“ trostete Gretchen, „geh du nur heim, ihr seht reiche Leute, ihr müßt uns geben, wir sind arm, mach schnell und geh!“

„Du bist garstig,“ rief Peter, „nicht einmal helfen willst du mir!“

„Ich trug's bei, wenn ich nach Haus komme! Ich hätte nach Breitenberg in die Stunde gehen sollen, anstatt zu dir.“

„Gehst dir ganz recht, so darf man's auch nicht machen! Es wird nie was aus dir!“ zante sie allfällig verwehrend.

„So? — und was wird denn aus Heinrich? Der tut doch, was er mag.“

„Heinrich! — Das ist ganz was anderes!“

(Fortsetzung folgt)

Das schönste Geschenk zu Weihnachten ist ein erstklassiges Fahrrad oder 1511 Nähmaschine größte Auswahl niedrigste Preise. Auf Wunsch Teilzahlung gestattet. Steinberg & Meyer O 7. 6 Tel. 3237 Rufen Sie mich wenn Ihre Nähmaschine nicht geht. Reparaturen mit Garantie. 6102 Müller, J 1, 7, Tel. 1714.

Uhren, Juwelen Gold- u. Silberwaren

Fr. J. Kraut

Das im Jahre 1878 gegründete Spezialhaus bringt stets das Neueste. Unzählige treue Kunden bevorzugen meine Preiswürdigkeit, mein Geschäftsprinzip: „Die Zufriedenheit meiner Kundschaft über Alles!“

Heidelbergerstr. 0 6, 3
Breitestrasse 11, 3



Valentin Fath friseursalon

Damen u. Herren
L. 1. 9
Haar
Schönheitspflege
Ondulieren
Maniküre
Barbieren

Pelze sind vornehm!

In preiswerter, besser Auswahl
bei **Else Vinz, P 5, 15/16, Tel. 2601**



Das schönste Weihnachtsgeschenk: Die **Diamant-Schreibmaschine.**
Günstige Zahlungsbedingungen.
Otto Zickendraht, Mannheim
Telephon 150. O 7, 5 (Heidelbergerstr.)

Vermietungen
Möbl. Zimmer
in Tel. in gut. Lage, mit Balkon, in sehr ruhiger, sonniger Lage, in der Gegend, in der der Geschäft, 6097

Sehe gut möbliertes
Schlaf- u. Wohnzimmer
mit Balkon, in sehr ruhiger, sonniger Lage, in der Gegend, in der der Geschäft, in ruhiger Lage, in der Gegend, in der der Geschäft, 6094



MAWELL LIKÖRE WEINBRAND

General-Vertreter: **Max Wertheimer, Mannheim**
Goethestrasse 10. — Telephon 5268. Ed 27

Klavier-Stühle Noten-Etagere Lampen

L. Spiegel & Sohn
Heidelbergerstr. 0 7, 5

Tanze im eigenen Heim nach echten Grammophon-Tanzplatten

neueste Schläger.
L. Spiegel & Sohn
Heidelbergerstr. 0 7, 9
neben Palast-Café
Achtelst. Spezialgeschäft der Branche. 5258

Kein Spähen der Parkettböden mehr nötig!

Parquetflüss erzeugt milchweiß und schnell trocknende Böden.
Parquetflüss ist das beste und billigste Reibungsmittel für Parkett-, Holz- u. Linoleumböden sowie Möbel u. m.
zu haben in der: **Drogerie Ludwig & Schödel, O 4, 3, Markt-Drögers, Gontardplatz, Drogerie Weißes Kreuz, Gds. Kreuz- u. Jumboldstr., Victoria-Drogerie, Scheringstr. 20, Drogerie Albert Specker, Seidenherbergstr. 20, Drogerie R. Becker, Johannisstr. 2, Michaels, O 2, 2. 5271**

Nur noch wenige Tage billige Budwode

bei **A. Bender 04.16**
(W. Eberberger)
Hauptstrasse
Benutzen Sie die günstige Gelegenheit.

Weststadt-Garage

Einstellräume für Kraftwagen
Reparaturen jeder Art.
Schnelle sachgemäße Bedienung
Feinste Referenzen.
Werthstraße 23/25
Telephon 1319 Nächst der Neckarbrücke.

Statt Karten!
Die glückliche Geburt
eines gesunden, kräftigen
Sonntagsjungen
zeigen hochachtungsvoll an *7.24
Erich Reimann u. Frau Emma
geb. Hoffmann
Mannheim, D 1, 1, 30. Nov. 1924.

Statt Karten.
Nach Gottes unersprechlichem Rat-
schluß ist meine liebe Frau, unsere heil-
sensgute Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante *7.25
Frau Marie Kühner
geb. Hettinger
heute morgen 7 Uhr nach schwerem, in
Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen.
Mannheim, den 3. Dezember 1924.
Die Beerdigung findet Freitag, nachm.
2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Erleichterung beim Steuerabzug.
Bei Lohnabzügen, die für eine im
Dezember 1924 oder später erfolgte Dienstlei-
stung anfallen, beträgt der steuerfreie
Lohnbetrag 50
monatlich 50 Reichsmark (bisher 50),
wöchentlich 15 Reichsmark (bisher 12),
täglich 2,50 Reichsmark (bisher 2),
jährlich 600 Reichsmark (bisher 600).
Wenn der Arbeitslohn gezahlt wird, ob
vor dem 1. Dezember oder nach dem 31.
Dezember, ist unerheblich. Es kommt nur
darauf an, daß der Lohn für eine nach dem
31. November erfolgende Dienstleistung ge-
zahlt wird. Der höhere steuerfreie Lohnbe-
trag ist jedoch auch dann abzusuchen, wenn
der Zeitraum, für den der Arbeitslohn ge-
zahlt wird, keine Woche, ein Monat, zum Teil
in die Zeit vor dem 1. Dezember 1924 fällt.
Wird der Arbeitslohn in diesem Falle für
mehrere Wochen oder mehrere Monate auf-
einmal bezahlt, so ist bei der Steuerabzug für
die Wochen oder Monate, die ganz in die
Zeit vor dem 1. Dezember 1924 fallen, noch
nach den bisherigen Vorschriften zu berech-
nen.
Bei Lohnabzügen für eine nach dem
31. November 1924 erfolgende Dienstleistung
wird der auf den Arbeitslohn fallende
Steuerbetrag nicht einbehalten und nicht ab-
gezogen, wenn er
a. bei Zahlung des Arbeitslohns für volle
Wochen 0,30 RM, monatlich,
b. bei Zahlung des Arbeitslohns für volle
Wochen 0,30 RM, wöchentlich,
c. bei Zahlung des Arbeitslohns für kür-
zere Zeiträume 0,30 RM, nicht übersteigt.
Bei Teilarbeitern, bei denen der Ar-
beitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit
und auch nicht nach der Arbeitsleistung in-
verhältniß eines bestimmten Zeitraumes ge-
zahlt wird, beträgt die einbehaltende Steuer
für alle nach dem 30. November 1924
erfolgenden Lohnabzügen zwei vom Hundert
(über 4 v. H.). Abbrüche der Verordnung
über diese Steuerregelung sind — vorer-
wähnt — erdinglich nur in beschränkter Zahl — beim
Finanzamt zu erhalten.
Schließlich sei noch bemerkt, daß der
Reichsfinanzminister für 1924 allgemein auf
die Ausweitung der Steuerbefreiungen (z.
B. bei Besoldungen und Zulagen) zu-
rückgegriffen hat. Es bleibt jedoch vor-
zuziehen, im einzelnen Falle die Einwirkung
der Steuerabzugsbefreiung zu verlangen.
Mannheim, den 29. November 1924.
Finanzamt Mannheim-Stadt u. Reichardt,
Erweiterung der Betriebsveränderungs- und
Beschäftigungsbefreiungen.

Die Betriebsveränderungsbeschreibungen
nach § 23 des Umwandlungsgesetzes — die so-
genannten Händlerscheinungen — ver-
stehen mit dem 31. März 1925 ihre Gültig-
keit.
Kaufleute auf Ausstellung von Beschei-
nungen für das nächste Jahr sind bis spätes-
tens Ende dieses Jahres beim Finanzamt
anzureichen.
Das Gleiche gilt für die Bescheinigungen
im luxusschleppenden Bezug von Gegenstän-
den, die sonst der Luxussteuer unterliegen
(Felle, Autoschleife usw.) durch Betriebs-
veränderung. 51

Finanzamt — Stadt — Reichardt.
Nachdem in dem Geschäft des Wilhelm
Koch, Friedrichstraße Nr. 20 in
Mannheim die Kauf- und Kautenscheine
ausgegeben sind, werden folgende Knordman-
nen getroffen. 5

A. Steuerbefreiung.
Das Geschäft des Koch bildet einen Speer-
bezirk i. S. der §§ 101 ff. der Ausführungs-
bestimmungen des Bundesrats zum Reichs-
steuergesetz.
B. Beschäftigungsbescheid.
Um den Steuerbescheid (A) wird ein Be-
schäftigungsbescheid im Sinne der §§ 105 ff.
der Ausführungsbestimmungen zum Reichs-
steuergesetz herbeiführen aus der Gemeinde
Zeddenheim gebildet.
C. 15 km. Umkreis.
In dem Umkreis von 15 km. vom Ge-
schäft Zeddenheim entfernt ist 108 der Aus-
führungsbestimmungen zum Reichssteuergesetz
fallen sämtliche Gemeinden in dieser
Umgebung.
Mannheim, den 1. Dezember 1924.
Städtisches Finanzamt — Wkt. II.
Dr. Helmer, Mannheimer

Schlafzimmer
schön, hell, mit Kamin, Spiegel, Gardinen, schönem
weißen Harmonium, Schränkchen, 2 Stühlen und
Handtuchhalter, in zwei verschied. Ausführungen zu
Mk. 460.—
bei abendlichem Zubehörschickungen. Zur Entzün-
dung von Kamin bis in Donnerstag und
Freitag 9 bis 7 Uhr, Nachstr. 4 hat, Licht,
möchte mit Kaminzimmer anzusehen sein. *400
A. D. Stroth, Möbelgeschäft, Neudenstein
Telephon Nr. 2, Waldhof. *9785

Warum beeinträchtigen Sie Ihre Erholung durch
qualvolle Eisenbahnfahrten?



Wissen Sie, was Ihnen in staubigen Eisen-
bahnabteilen bei dem anlässlich
des heiligen Jahres zu erwar-
tenden Reiseverkehr im Süden
bevorsteht?

Belegen Sie schnellstens eine Kabine auf
PEER GYNT



Eine Fahrt, die Sie von Hamburg zu den schönsten
Punkten der Welt führt: zu den paradiesischen Schönheiten
Madeiras, den Canarischen Inseln, Afrika, Süd-Spanien
und Italien. 5m125

8. — 30. Januar
I. Klasse inkl. erstkl. Verpflegung von 900 M. an aufwärts
Prospekte, Anfragen, Buchungen durch
Reisebüro H. Hansen, 'Hapag', Mannheim
Paradeplatz E 1, 19
J. Stürmer, Mannheim
Verkehrsverein Mannheim E. V. Rathaus-
bogen 47/48

Haben Sie schon

die neue Menes
„Flatterhaus“
geraucht? 3,9
Eine Glanzleistung!
Menes Zigaretten Wiesbaden.

Hotel Restaurant „Central“
Kaiserring 28 Tel. 1697
Morgen Donnerstag
Schlachtpartie
Spez.: Münchner Weißwürste a. Rosl. — Ausschank
von Münchner Augustiner-Bock u. Fürstenberg-
bräu. — Ausschank von 21er Valvigerger (Mosel),
21er Haardter Kirchenpfad (Spätlese).
Ab abends 8 Uhr *7085
Künstlerkonzert
Heinrich Keller.

Zigarren
Sonder-Angebot
in II. Sortierung
Ersklassige Bremer Qualitätsware
zu folgenden aussergewöhnlich billigen Preisen:

| | | | |
|---------------|---------|---------------|---------|
| Nr. 100 Stück | 10 Pfg. | Nr. 180 Stück | 18 Pfg. |
| 120 | 12 | 200 | 20 |
| 121 | 12 | 201 | 20 |
| 122 | 12 | 202 | 20 |
| 150 | 15 | 250 | 25 |
| 151 | 15 | 300 | 30 |
| 160 | 16 | 350 | 35 |
| 161 | 16 | | |

Bestenfalls Gelegenheit für
Wahlrechts-Einkauf!

Ein Versuch überzeugt!
Em177
Zigarrenhaus Eduard Möhler
K 1, 6 Fernsprecher 1200 K 1, 6

„Goldenes Lamm“ E 2, 14
Jeden Donnerstag
Schlachtfest
Spezialität Schlachtplatten
worauf ergebenst einladet
Karl Stein.
*7117

Breisacher Hof
J 1 No. 9 Telephon 1073
Donnerstag, 4. u. Freitag, 5. Dez.
Großes Schlachtfest
Es ladet höflichst ein B5264
L. Blumberger

Im Felsenkeller' K 1 Breitestr.
morgen und übermorgen
Doppelschlachtfest
von 9 Uhr vormittags ab:
Prima Schweinspfeffer 80
Weißfleisch mit Sauerkraut 80
Hippchen mit Sauerkraut 90
von abends 6 Uhr ab:
Meine bekannten Spezialitäten. *7071
Große Schlachtplatte 1.60
Schweinspfeffer mit Kastorlebküchen 1.—
und die große Abendkarte.
Den ganzen Tag warme Küche.
Gute Biere! Pfälzer Weine!
Es ladet freundlich ein Jos. Schmitt, Wkt.

Weinhaus Schlupp
5 3, 7a Telef. 1120.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
empfehle meine prima Weine
21er Hambacher
21er Wachenheimer
*7100

MÖBEL
aller Art als
Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrnzimmer, Küchen
Diplomaten, Büffets, Schränke, vollstän-
digen, Matratzen in Rohhaar, Capok,
Wolle und Seegras, Deckbetten
kaufen Sie gut — auch gegen
Zahlungsvereinfachung
bei
S. Halpert & Cie. Nachf.
T 3, 8a
L Stock

Ideal- und Erika-
Schreibmaschinen
allernormales Modell, sofort lieferbar.
Günstigste Zahlungsbedingungen.
W. Lampert
Tel. 44 [5345] L 6, 12

Ein! Achtung für Wiederverkäufer
5000 Christbäume
in Qualität von 1,50 cm bis 5 m. Interessenten
schicken Kursumfrage Fragebogen Nr. 2, rechts. *7075

Gebr. Ramspeck
F 7, 11
Frisch von der See:
Cabliau, Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch
Schollen, Rotzungen
Räucherwaren, Marinaden.

DER QUALITÄTS-SEKT
Generalvertreter:
Eugen Salm
Ludwigshafen am Rhein
Telephon Nr. 1087
Lager am Platze
5174

Neu angelegt:
Bawena-Nährbier
äußerst erquickend, erfrat-
reichend, alkoholfreies Bier
der
Brauerei Moninger, Karlsruhe
als Kräftigungsmittel
Besonderer empfehle ich Moninger Export-
und Lagerbier, hell und dunkel, in
höchster Reife.
Flaschenlieferung
Gg. Britzius, Rheinaustr. 9
Telephon 5014

Grosses helles
Magazin
*7056 in guter Lage zu vermieten.
Angebote unter H. T. 14 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
2 leere Zimmer
für Bürozwecke
sof. zu mieten gesucht.
Angebote unter H. T. 200 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Wohnungstausch.
Biete 3 Zimmerwohnung mit Badstube
und Panarde, Rheinaustrasse
Wünsche 4-5 Zimmerwohnung (mit
Badst.) Oststadt ab. Bismarckstr.
Umzugsvermittlung wird gewährt. Angebote
unter H. T. 19 an die Geschäftsstelle. *7059